

Liebe Freunde,

Anbei schicke ich Ihnen einige Informationen über unsere Missionsarbeit hier in Rumänien,

Im Rückblick auf das vergangene Jahr wollen wir unsere Dankbarkeit ausdrücken, weil uns Gott bis hierher getragen hat. Voller Freude können wir feststellen, dass wir als Mission über 150 Familien, auch dieses Jahr betreuen konnten. Wir haben die Kinder mit den allernotwendigsten Sachen versorgen können, das heißt mit Nahrung, Kleidung, Schulsachen u.a. und die Eltern, wo es der Fall war, auch seelsorgerlich begleitet.

Aus diesen Betreuungsdiensten haben sich mehrere Zweige entwickelt. Das Missionsdreieck bzw. Lehre, Evangelisation und Diakonie funktioniert und bringt viel Segen, Freude und Hoffnung.

1. Die Diakonie geschieht jede Woche. Unsere Mitarbeiter fahren regelmäßig zu den einzelnen Familien und versorgen sie mit den allernotwendigsten Sachen. Milch oder Milchpulver, Holz, Medikamente, Kartoffel usw. Wir stehen im ständigen Kontakt mit ihnen und kennen ihre Not. Wo es uns möglich ist helfen wir und springen ein. Sie alle wissen, dass sie in uns Vertrauenspersonen haben und ein Kontakt für all ihre Sorgen.

Ein besonderes Augenmerk letztes Jahr fiel auf unsere neugeborenen Babys, von denen wir insgesamt 10 regelmäßig mit Milch und Nahrung versehen haben.

Auch kranke Kinder konnten wir mit Medikamenten und ärztlicher Betreuung, sogar Operation begleiten. Die Meisten von unseren betreuten Familien haben keine Versicherungen, weil sie keine richtigen Arbeitsplätze haben. Die meisten sind Tagelöhner oder arbeitslos. Im Winter kommen sie ohne die Missionshilfe gar nicht über die Runde. Es geht ihnen sehr schlecht und sind völlig auf uns angewiesen. Es gibt 3 Kategorien von Armen:

Die erste Kategorie sind solche Familien, wo die Hilfe nur für eine kurze oder längere Zeit notwendig ist, bis sie anhand der Hilfe, die sie bekommen, selber imstande sind aufzustehen und für sich und ihre Familie zu sorgen. Das heißt Hilfe zur Selbsthilfe. In diese Kategorie von Familien gehören auch die Kinder, die wir regelmäßig unterstützen, ihre Schulausbildung und Studien zu beenden um danach für sich selber und für ihre Familien aufzukommen. In Prozenten ausgedrückt, beträgt die Anzahl dieser Kinder ungefähr 75%.

Über jeden Erfolg sind wir Gott und den Menschen sehr, sehr dankbar. Schulausbildung steht bei uns an der ersten Stelle. Bei einigen Familien haben wir die Schulpflicht zur Bedingung für weiter Hilfe gemacht. Berufserlernung oder sogar kleine Wirtschaften zu errichten, aus denen sich einzelne Familien versorgen können, ist für uns sehr wichtig.

In Marchesa, ein Dorf, 80 Kilometer von Braşov entfernt, bauen wir für unsere armen Familien aus dem Dorf und Umgebung eine Bienenzucht auf. Gemeinsam mit zwei Familien, mit denen wir eng zusammenarbeiten. Sie arbeiten mit Kindern im Dorf und gründen eine Bienenschule, für solche die die Bienenzucht erlernen wollen um daraus zu leben. Darüber können wir ganz viel erzählen. Die zwei Familien stammen aus der russischen Moldau, von wo sie ausgewandert sind, wegen der politischen Lage, die dort herrscht. Es wächst und gedeiht die Arbeit dort.

Die zweite Kategorie von Armen sind solche Menschen die krank sind und keine Möglichkeit haben für sich selber aufzukommen. Das heißt, vor allem Kinder die krank geboren sind, die unheilbare Krankheiten haben und wo die Eltern nicht mal das Minimum an Hilfe ihnen geben können. Wir haben ein schwer herzkrankes Kind, wo der Familienvater letztes Jahr gestorben ist, ein autistisches Kind, wo die Eltern einfach überfordert und auf Hilfe angewiesen sind, ein am Down Syndrom erkranktes Mädchen. Da ist der Vater auch gestorben und die Mutter ist depressiv, mehrere psychisch oder gehbehinderte Kinder usw. Wenn wir uns oft nicht einschränken, wäre die Liste unendlich lang.

Die dritte Kategorie von Armut ist bei Familien zu finden, die einfach nicht in der Lage sind, für sich oder ihre Familien zu sorgen. Der Grund dafür ist oft geistiger Art. Die Menschen sind hoffnungslos oder depressiv oder sie sind sozial so ausgesondert, dass sie keine Arbeitsstellen finden können. Das sind oft ganze Dörfer oder Kommunität von armen Menschen, die ganz ausgeschlossen und verachtet von der Gesellschaft, ihr Leben ableben müssen. Straßenkinder gehören in diese Kategorie genauso wie Romas, die wegen ihrer Herkunft nirgendwo eingelassen werden. Hier ist die Hilfe oft eine Möglichkeit, das praktische Geben mit der Evangelisation zu vereinen. Ich erwähne hier hauptsächlich das Dorf, wo wir den Kindergarten unterstützen und wo wir öfters praktische Einsätze im Dorf gemacht haben. Das Brot und die Bibel gehen Hand in Hand.

2. Die Lehre geht bei uns hauptsächlich über die Seelsorgeschulen. Da werden sehr gute Grundsteine gelegt für die Ausbildung in geistlicher Hinsicht, für uns und unsere Mitarbeiter aber auch für viele Pastoren und Gemeindearbeiter, die für das Reich Gottes tätig sind und sich weiterentwickeln wollen. Im letzten Jahr hatten wir 20 Studenten im Norden, die die Schule besucht haben. Sie alle kommen aus verschiedenen Gebieten aus Rumänien und aus verschiedenen Gemeinden.

In Braşov sind 15 Studenten, für die eine neue Welt und eine neue Erkenntnis über Jesus, sich selber und die anderen Menschen aufgebrochen ist.

Pastoren aus Cluj, eine Großstadt in Siebenbürgen, wo viele ungarische

Gemeinden sind, haben von uns gehört und wollen uns besser kennenlernen. Sie haben uns für ihre Pastorenkonferenzen eingeladen. Dort ist eine Frauenbewegung entstanden, die Brücken schlägt über mehrere Konfessionen. Das heißt die gute Botschaft bringt Menschen zusammen, die bis gestern nicht miteinander verkehren wollten. Ich spreche über Christen. Aber Gott ist groß und baut sein Himmelreich schon hier auf Erden. Es ist wie, wenn die Menschen neu das Evangelium erkennen und verstehen. Das alles haben die Impulse aus der Seelsorgeschule veranlasst.

Lehre und Evangelisation verbinden sich hier wunderschön miteinander, zusammen mit der Diakonie.

3. Die Secondhandläden haben wir errichtet um die Extraprojekte, die sich aus der Vielfalt dieser Missionsarbeit ergeben haben, zu unterstützen. Diese Absicht steht hinter den Läden. Alle Einkommen werden für die Missionszwecke eingesetzt und für die Erhaltung der Arbeitsplätze.

Die aussortierten Kleider, die nicht mehr verkauft werden können, werden von Familien ausgebessert und für wenig Geld wiederverkauft oder für den Warentausch genutzt. Innerhalb der Läden, finden einsame, traurige Menschen oft einen Platz, wo sie Trost finden. Sie kommen gerne immer wieder und behaupten, dass sie gesegnet von da weggehen.

Die Evangelisationsarbeit in verschiedenen Formen begleitet uns auf allen Wegen.

Wir sind gerne bereit weitere Informationen über jeden Bereich zu geben, so Ihr wünscht und Danke dass es Euch gibt.

Freundliche Grüße,

Marta Oprita,

Vorsitzende der Stiftung

Misiunea Est Vest Brasov

April 2018